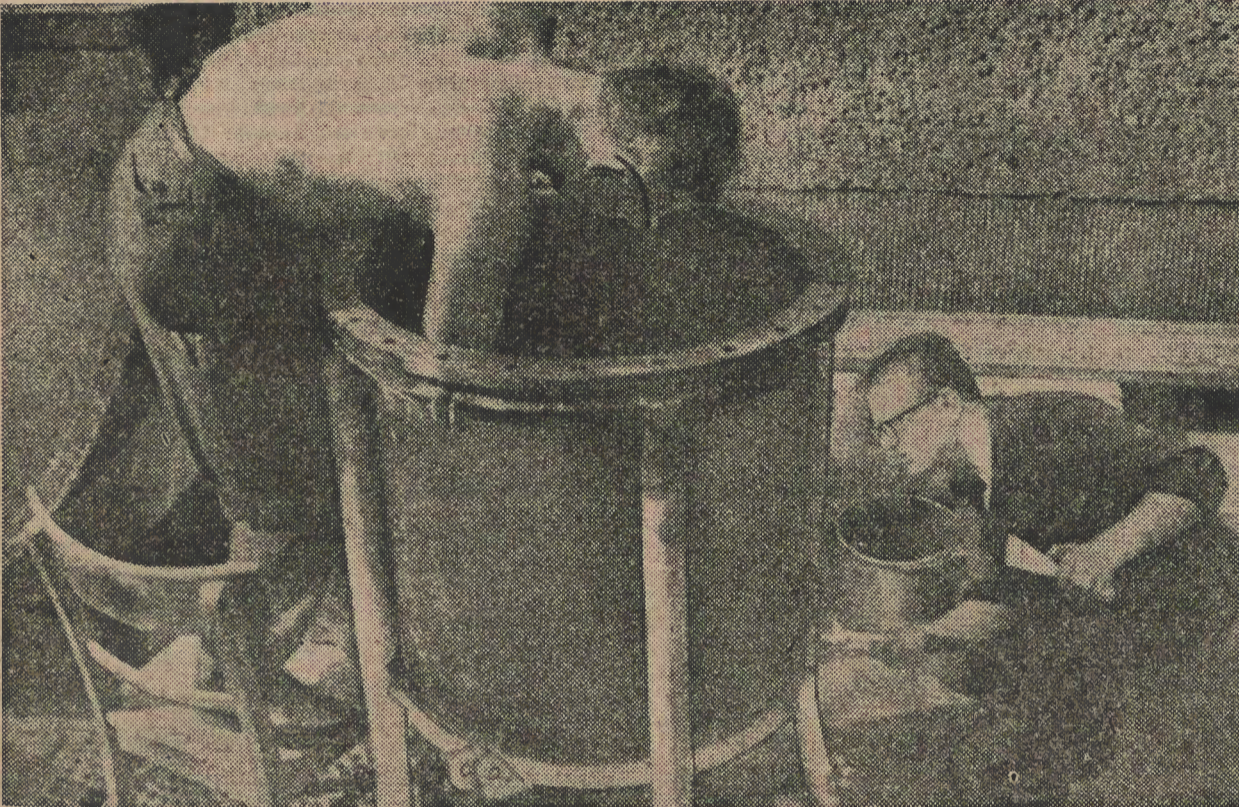


Lesen Sie heute auf Seite 7

Für 4800 MDN 5 ½ x um die Erde

WF
F

Sunder

12. Sept. 1966 **35**
Preis 0,05 MDN
Organ der SED-Betriebs-
parteioorganisation VEB
Werk für Fernsehelektronik

SO MANCHER SCHWEISSTROPFEN RANN DIESEN KOLLEGEN bei Aufnahme unseres Bildes noch von der Stirn, denn die Sonne meinte es zu gut. — Beim Kampf um sportlichen Lorbeer auf unserem Betriebssportfest am 17. September 1966 wird es auch nicht ganz „ohne“ gehen. Aber sicher werden Kurt Rebotzke (links im Bild) und Hans-Georg Stelmaszewski, beide sind Rohrleger aus TM 6, als Aktive oder Zuschauer mit dabei sein

Nach vorn blicken

Unsere
Meinung
dazu:

Die Blicke aller Kollegen sind in diesen Tagen auf unseren Bereich gerichtet. Jeder, ob im Bereich Senderröhre, Empfängerröhre, Diode, in Forschung und Entwicklung, im K-Bereich, in der Technologie, in der Gütekontrolle — wo auch immer tätig, weiß, wieviel vom Bereich Bildröhre für unseren gesamten Betrieb in der Planerfüllung abhängt.

Vor allem aber sind sich die Kollegen des Bildröhrenwerkes ihrer Verantwortung bewußt. Jeder von ihnen hat in der schwierigen Situation in den vorangegangenen Monaten Überdurchschnittliches geleistet. Die Früchte aber für diese Einsatzbereitschaft, für die täglichen Anstrengungen, blieben längere Zeit aus. Das bedrückte jeden. Dennoch rückte das ganze Kollektiv in dieser Situation enger zusammen. Jetzt hat sich die Lage geändert. Seit einigen Tagen ist der Ausschub rapide zurückgegangen. Alle Kollegen im Bereich Bildröhre sind sich darüber im klaren, daß jetzt mit aller Kraft, mit großem Einsatz an die Aufholung der Planrückstände gegangen werden muß.

In allen Schichten und den Gewerkschaftsgruppen fanden in diesen Tagen offene Aussprachen statt.

Die meisten Kollegen haben sich für zusätzliche Schichten entschieden, weil sie wissen, wieviel für unseren Betrieb, für unsere VVB und die Gerätewerke von ihrer Aktivität in den nächsten Wochen abhängt.

Der Erfolg der Bemühungen der Kollegen aus dem Bereich Bildröhre wird aber nicht zuletzt von der Bereitschaft aller Kollegen unseres Werkes mitbestimmt, ebenfalls mitzuziehen. Um so eher werden wir unsere Verpflichtung gegenüber unserem Staat erfüllen können. Das ist nicht schlechthin eine ökonomische, sondern eine brennende politische Aufgabe.

AGL-Vorsitzende
Charlotte Riege

(Fortsetzung auf Seite 4)

All das zählt

Eine Betrachtung von BGL-Vorsitzenden Siegfried Brunn über die Plandiskussion, ihre Ergebnisse und Schlußfolgerungen

Die erste Etappe der Plandiskussion für 1967 ist abgeschlossen. In 87 Gewerkschaftsgruppen- und Abteilungsversammlungen haben 3178 Kolleginnen und Kollegen an der Plandiskussion teilgenommen. Wir können feststellen, daß die Gewerkschaftsgruppenversammlungen getragen waren von dem Bestreben, unseren Betrieb, unseren Arbeiter- und Bauern-Staat durch gute Ergebnisse in der Produktion zu stärken.

Ausgangspunkt für die Diskussionen um die Planaufgaben im kommenden Jahr war der Erfüllungsstand für das Planjahr 1966. Es gab in vielen Abteilungen eine Reihe von Hinweisen, die dazu beitragen könnten, ohne großen Aufwand unseren Planablauf besser zu gestalten. Vielfach wurden die Versammlungen ausgehend vom Artikel des „WF-Senders“ 25/66, „Gute Ideen zählen“, vorbereitet und durchgeführt.

In diesen Diskussionen haben es die Funktionäre dann auch verstanden, eine enge Verbindung zwischen Politik und Ökonomie herzustellen. Gute Ergebnisse sind besonders dort zu verzeichnen, wo die Wirtschaftsfunktionäre und die Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen gemeinsam diese wichtigen Beratungen vorbereitet haben. So hat es in der Beratung der Gewerkschaftsgruppe 13 der AGL 15 aus dem Bereich Ent-

wicklung der Vertrauensmann, Kollege Dumcke, ausgezeichnet verstanden, ausgehend vom Meeting zum 30. Jahrestag des spanischen Freiheitskampfes, die Verbindung zwischen der gegenwärtigen politischen Situation und den ökonomischen Aufgaben seiner Gewerkschaftsgruppe herauszuarbeiten. Die Gewerkschaftsgruppe verabschiedete anlässlich des 5. Jahrestages der Sicherung unserer Staatsgrenze am 13. August eine Grußadresse, in der die Kollegen einstimmig zum Ausdruck bringen, daß sie „sehr wohl den Inhalt der verbrecherischen Pläne, wie DECO II und anderer,

erhielt unser Betrieb in dieser Woche den Ehrenwimpel des Kreises Köpenick für die höchsten Solidaritätsbeweise gegenüber dem vietnamesischen Volk

...übrigens:



Neuer Bereich

Im Direktionsbereich Entwicklung wurde am 1. September 1966 der Bereich „Zuverlässigkeit und Applikation (EZ)“ neu gebildet. Als kommissarischer Leiter wurde Kollege Erich Hartmann eingesetzt, der auch als Abteilungsleiter der Applikationsleitstelle (EZ 1) vorsteht. Zum Leiter der Abteilung Lebensdauerlabor (EZ 2) wurde kommissarisch Kollege Gottfried Pfützner ernannt; die Abteilung Auswertung (EZ 3) wird ab 1. Januar 1967 kommissarisch vom Kollegen Dieter Konarski geleitet.

Zugleich mit der Bildung dieses Bereiches wurde die bisherige Abteilung Anwendungstechnik (ET 6) aufgelöst.

Jubiläumsgruß

Am 9. September 1966 konnte Erich Banitzki, TM 7, sein 20jähriges Betriebsjubiläum begehen. Herzlichen Glückwunsch nachträglich und weiterhin alles Gute.

Rettungsschwimmer-Lehrgang beginnt

Der in unserer Ausgabe Nr. 19 angekündigte Lehrgang für Rettungsschwimmer wird vom 18. bis 27. September, jeweils sonntags um 8 Uhr im Hubertus-Bad durchgeführt. Nachmeldungen oder Anfragen sind an das DRK-Betriebskomitee, Ruf: 2825, zu richten.

Voraussetzung für die Teilnahme an dem Rettungsschwimmer-Lehrgang, der jeweils bis 12 Uhr durchgeführt wird, gilt die Vorlage eines ärztlichen Attestes mit Eignungsvermerk.

Die Ausbildung von mindestens fünf Rettungsschwimmern ist nach wie vor Voraussetzung für die Durchführung weiterer Ferienlager unseres Betriebes.

Veränderungen

Ab 1. bzw. 15. August 1966 wurden neu eingesetzt: Kollege Manfred Galow als kommissarischer Leiter der Abt. Meßtechnik (ED 4), Kollege Joachim Donner als kommissarischer Leiter des Bereiches Rechnungswesen (ÖR) und Kollegin Susanne Hilbert, als Leiter der Abteilung Kulturelle und soziale Fragen (VA 1).

Meisterleistung im Grünen

Als wir Bodo Götsch fragten: „Was hat Ihre tägliche Arbeit im Bereich Vorfertigung mit der Aufgabe am 17. September gemein?“, antwortete er, verschmitzt lächelnd: „Eigentlich nur, daß es nirgends ohne Flamme geht.“ So eigenartig dieser Vergleich auch anmutet, in der Tat, es geht weder in der Glasbearbeitung ohne Flammen — und auch im Birkenwäldchen nicht.

großen Sports, wo jeder in Schwung gehalten werden soll, bedienen wir uns natürlich selbst. Und wenn wir dann noch verraten, daß so allerlei zünftige scharfe Sachen wie Currywürste, Schaschlyk, Rostbrätel, Brathähnchen dort für uns brutzeln sollen — dann bewegen wir uns ganz gern einmal richtig, um so besser schmeckt es doch.

Ein großer Tag, der kommende

am Schnürchen, die Bereitstellung, der Transport — an uns soll es nicht liegen. Ich freue mich schon auf Sonnabend und hoffe, daß aus dem Betriebssportfest in jedem Jahr auch weiter eine Tradition wird. An meiner Bereitschaft zum Kochen soll es nicht fehlen. Natürlich wünsche ich für uns alle am 17. September schönes Wetter.“ Und er fügte — allerdings nicht für unsere Leser bestimmt — hinzu: „Damit die Suppe nicht so dünn wird.“

Vielleicht ist für unsere Kolleginnen noch interessant, daß Kollege Götsch an den Wochenenden für seine vierköpfige Familie kocht und bäckt, während seine Frau die anderen Hausarbeiten verrichtet. Übrigens ist Familie Götsch mit Töchtern Angelika und Marina in unserem Birkenwäldchen am Sonnabend komplett. Sie werden ihrem Papa die Daumen drücken, daß es den vielen Essenteilnehmern mundet.

Und Ihre Familie, liebe Kollegin, lieber Kollege, gibt sie sich auch ein Stelldichein bei unserem Betriebssportfest? Natürlich ist auch für jeden Angehörigen ein Schlag aus der Gulaschkanone übrig. Schl.

Sport und Kochkunst mit Familienkulisse

Damit wir Mißverständnissen vorbeugen: Bodo Götsch ist für unser Betriebssportfest als „Chefkoch“ engagiert, und jeder von uns, der schon in den vergangenen Jahren mit dabei war, erinnert sich gern, „Meister“ Götsch bereitet uns eine wohl-schmeckende Mahlzeit. Für alle, die es ganz genau wissen wollen, verraten wir schon soviel: es gibt Kartoffelsuppe mit Würstchen.

Aber es werden in diesem Jahr noch andere leckere Happen unter den Birken im Grünen serviert. Apropos serviert — es versteht sich wohl von selbst, an diesem Tag des

Sonnabend für Bodo Götsch und seine fleißigen Helfer. Während wir hier unserer Arbeit nachgehen und unsere Gedanken ab und zu den sportlichen Ereignissen vorausleiten, sind auf unserem Betriebssportplatz die Vorbereitungen für unser leibliches Wohl in vollem Gange. Schließlich will die Gulaschkanone mit ihrem insgesamt 200-Liter-Kessel mit allerlei Zutaten gespickt werden.

Nach seinen Wünschen und Hoffnungen für diesen großen Tag befragt, äußerte unser „Chefkoch“ vom Dienst: „Hoffentlich klappt alles wie

Aus der Arbeit der



Der Fachverband Elektrotechnik der KDT beim Bezirksverband Groß-Berlin führt im zweiten Halbjahr 1966 folgende Lehrgänge durch:

Lehrgang 8 — 11/66 Programmierung des ZRA 1, Beginn: 20. 9. 1966, Kostenbeitrag: 60,— MDN

Lehrgang 8 — 4/66 Netzplantechnik, Beginn: 21. 9. 1966, Kostenbeitrag: 40,— MDN

Vortragsreihe 8 — Registriertechnik, Beginn: 26. 10. 1966, Kostenbeitrag: 24,— MDN

Einzelvortrag 8 — 12/66 Geoelektrische Messungen, Termin: 4. 10. 1966, Kostenbeitrag: 3,— MDN

Einzelvortrag 8 — 14/66 Lötlose Wickelverbindungstechnik, Termin: 29. 11. 1966, Kostenbeitrag: 3,— MDN

Einzelvortrag 8 — 15/16 Fernsteuerung von Kränen, Termin: 27. 9. 1966, Kostenbeitrag: 3,— MDN

Einzelvortrag 8 — 16/66 Kontaktprobleme in der Fernmeldetechnik, Termin: 20. 10. 1966, Kostenbeitrag: 3,— MDN

Einzelvortrag 8 — 17/66 Der Laser in der Nachrichtentechnik, Termin: 20. 10. 1966, Kostenbeitrag: 3,— MDN

Vortragsreihe 8 — 18/66 Korrelationstheorie und ihre Anwendung in der Nachrichtentechnik, Beginn: 3. 11. 1966, Kostenbeitrag: wird noch bekanntgegeben.

Interessenten für Vorträge und Lehrgänge melden sich bei der Abteilung EIL, Kollegen Melior.



„Bitte, Kollege, nimm Platz, du kommst doch von der Nachtschicht.“ Das soll zwar kein direkter Wink mit dem Zaunpfahl sein, aber mitunter vergißt der eine oder andere doch, daß außer ihm noch mehr Menschen arbeiten — sogar in drei Schichten, wie unsere Kollegen im Bildröhrenwerk, die gerade jetzt Großartiges leisten. Und übrigens ist es immer noch nicht unmodern, höflich zu sein!

Technologische Probleme der Mesa-Transistoren

In der Vortragsreihe über Halbleiterprobleme spricht am Freitag, dem 16. September 1966, um 15 Uhr Herr Dipl.-Phys. K. Baumann vom Halbleiterwerk Frankfurt (Oder), Betriebsteil Stahnsdorf, zum Thema „Technologische Probleme der Mesa-Transistoren“. Der Vortrag findet im Besprechungszimmer (Bauteil E), 3. Geschoß, statt.

Es wird ein Gesamtüberblick der Technologie von Ge-Mesa-Transistoren gegeben. Unter Berücksichtigung der Anforderungen, die an moderne Hochfrequenztransistoren gestellt werden, erfolgt eine Darstellung der Probleme der Sperrschichtherstellung durch Diffusion und Legierung. Auf die speziellen Anforderungen an die Maskentechnik wird eingegangen. Bei der Montage der

aktiven Elemente spielt die Kontaktierung der Zuführungselektroden eine wesentliche Rolle, die im Rahmen der im Halbleiterwerk angewandten Technik erläutert wird.

Luftschutzschulung

Am 14. September 1966 von 8.00 bis 9.00 Uhr: Kommandeurschulung, Bauteil E/Raum 3523; von 14.45 bis 15.30 Uhr: Medizinischer Schutz, Zug Baddack und DRK, Bauteil D/LS-Keller; von 15.30 bis 16.30 Uhr: Medizinischer Schutz, Zug Hermann und DRK, Bauteil E/Raum 3523.

Am 16. September 1966 von 15.30 bis 16.30 Uhr: B. und I. techn. Zug Lenz, E-Werkstatt; von 15.30 bis 16.30 Uhr: B. und I. und baulicher Schutz, Zug Lehmann, Bauteil B/Raum 3233.

Am 17. September 1966 von 7.30 bis 10.30 Uhr: Komiteeschulung, Bauteil D/LS-Keller.

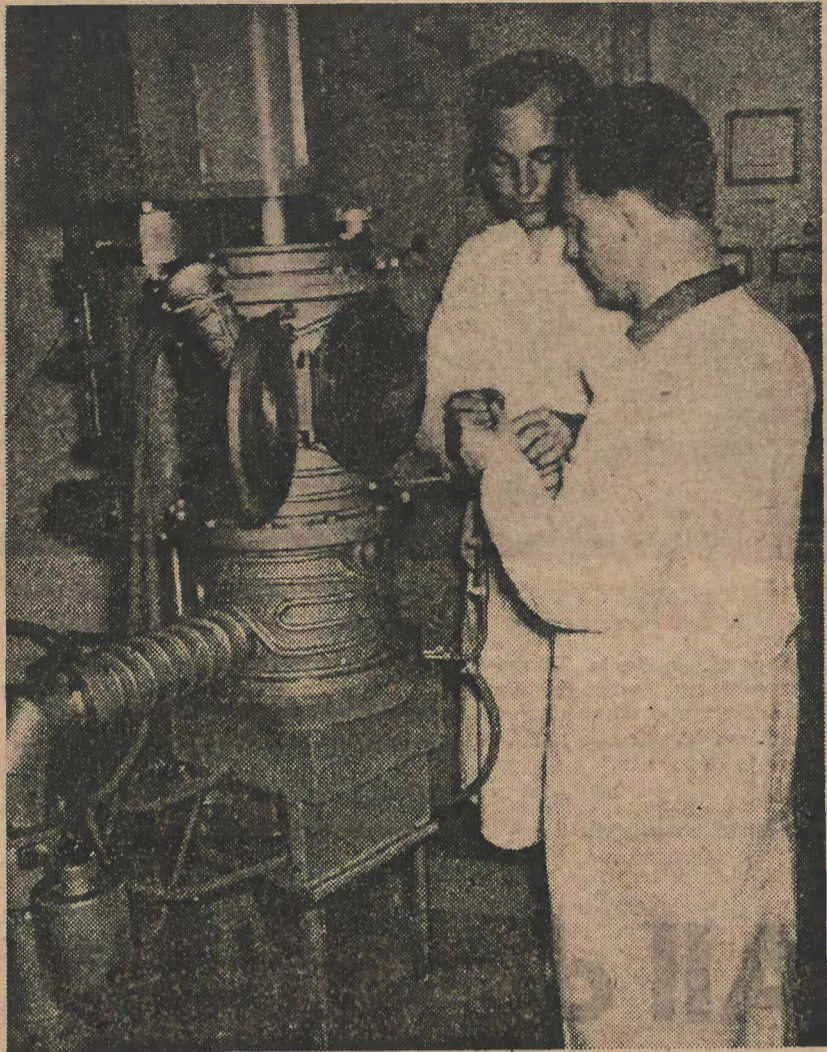
Am 20. September 1966 von 15.15 bis 16.15 Uhr: MTV-Schulung, Bauteil D/LS-Keller.

Um den wissenschaftlich-technischen Höchststand

MEISTER HANS-JOACHIM SAMUEL UND DIPLOMPHYSIKER HEINZ BROLL aus ED 1 (unser Foto von l. n. r.) an der universell einsetzbaren Maschine zum Züchten von Kristallen, deren Konstruktion Ing. Heinz Leitloff ausführte. In der Stahlkammer (im Vordergrund zu sehen) können mit Widerstandsheizung bzw. mit Hochfrequenz jeweils wahlweise unter Vakuum oder Schutzgas Kristalle gezüchtet werden. Ein schnelles Umrüsten für die Züchtung der verschiedenen Kristalle wurde nicht zuletzt durch Anwendung des Baukastenprinzips möglich. Der Einsatz dieser und weiterer Maschinen dieses Typs auf dem Nordgelände bietet der Diodenentwicklung und -produktion die reale Möglichkeit, den Nutzeffekt der Arbeit weiter zu erhöhen. Eine Voraussetzung dafür ist schon heute mit der engen kameradschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den Kollegen von ED 1 und PD 1 gegeben. „Anruf genügt“, so charakterisierte Kollege Broll auf scherzhafte Weise das einzigartige Wirken aller Beteiligten in diesem Abschnitt — angefangen vom Wissenschaftler, Techniker bis zum Arbeiter in der Produktion — für die Verbesserung des Endproduktes.

In diesem Zusammenhang noch einen Hinweis an den Technischen Bereich und an unsere Verantwortlichen für Messen und Werbung.

Diese Maschine zur Kristallzüchtung ist einmalig im sozialistischen Lager. Sollte es nicht von großem volkswirtschaftlichem Interesse sein, solche gelungenen Entwicklungen im sozialistischen Lager populär zu machen? Über die VVB Maschinenbau müßte es doch möglich sein, den Bedarf auf dem internationalen Markt zu testen. Für diese Zwecke könnte ein Funktionsmuster zur Verfügung gestellt werden. Und gäbe es andererseits nicht die Möglichkeit, in Verbindung mit solchen Spitzenerzeugnissen wie den Photodioden auch über die Entwicklung von leistungsfähigen Maschinen in unserem Werk zu informieren?



Moderne Anlage ohne Importe

Maschinen zur Züchtung von Kristallen nach dem Czochralski-Verfahren für Halbleiterbauelemente, die höchsten mechanischen und elektrischen Anforderungen genügen müssen, sind in der DDR bisher über Importe beschafft worden.

Ein Kollektiv aus dem Kristall-Labor unseres Betriebes, dem die Kollegen Ing. H. Leitloff, Dipl.-Phys. H. Broll und Meister H.-J. Samuel angehören, hat eine universell einsetzbare Ziehmaschine nach dem Baukastenprinzip entwickelt und gebaut. Diese genügt allen Anforderungen, die sowohl von der

Produktion als auch von der Entwicklung an eine moderne, dem derzeitigen Stand der Technik entsprechende, Anlage gestellt werden müssen.

Durch den Bau dieser modernen Anlage ist es dem Kollektiv nicht nur gelungen, die Arbeitsproduktivität bei der Kristallzüchtung so-

wie die Qualität der Kristalle erheblich zu verbessern, sondern auch die Grundlage dafür zu schaffen, in Zukunft von Importen, insbesondere aus dem kapitalistischen Ausland, unabhängig zu werden.

Heinz Broll, ED 1

Wußten Sie schon ...

... daß sich heute in der Welt der Stand der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse in einem Zeitraum von etwa 5 bis 7 Jahren verdoppelt?

... daß die Zeitspanne, bis der erste Mensch es lernte, Steine zu bearbeiten, etwa 500 000 Jahre dauerte?

... daß bis zum Erlernen der Eisenverarbeitung „nur“ noch 50 000 Jahre vergingen?

... daß es bis zur Ausbildung des ersten Lokomotivführers dann nur 5000 Jahre dauerte und

... daß sich der Zeitraum zwischen Erfindung, Produktionsaufnahme und Verwendung immer mehr verkürzt, beispielsweise betrug er

Fotografie	112 Jahre
Telefon	56 Jahre
Radio	35 Jahre
Fernsehen	12 Jahre
Transistoren	5 Jahre
Laser	1 Jahr

Sport und Politik

auf der Wochenendschulung der FDJ in Hellmühle

Am 3. September 1966 trafen sich 21 neue Lehrlinge mit den Mitgliedern des Fanfarenzuges und der Zentralen FDJ-Leitung auf dem Parkplatz von WF, um ihre erste Wochenendschulung von der FDJ durchzuführen.

(Fortsetzung auf Seite 4/5)

Verstärkt

Für unseren Fanfarenzug konnten 21 neue Freunde gewonnen werden. Damit beträgt die Gesamtstärke des Fanfarenzuges 50 Freunde.

Neuerervorhaben

Nachstehende Neuererevereinbarungen wurden dem BfN eingereicht und sind registriert worden:

NV 615 — Thema: Fertigungsumstellung bei Katoden EF 860 auf Automatenfertigung; Einreicher: Kollege Otto, TT 28, und Kollege Godorr, PV.

NV 616 — Thema: Umstellung auf Automatentechnologie mit 3teiligen Durchführungen beim Scheibenfuß B 43 M 2; Einreicher: Kollektiv unter Leitung des Kollegen Gliesche, PV 4.

NV 620 — Thema: Bau einer acht-

fachen Glühspule; Einreicher: Kollege Schmidt, Kollege Adler, Kollege Bölling, PG 2.

NV 621 — Thema: Veränderung der Technologie des Einfädels und Eingießens der Diodenquartette ohne herkömmliche Plastikbecher; Einreicher: Kollektiv unter Leitung des Kollegen Schleicher, PD.

Einsprüche gegen obengenannte Neuererevereinbarungen sind innerhalb von zwei Wochen dem BfN bekanntzugeben.

Starker, Leiter des BfN



STUDIENATMOSPHERE — eingefangen auf der Wochenendschulung der FDJ in Hellmühle bei Biesenthal



EINSATZBEREITSCHAFT UND ELAN, unseren Betriebsplan trotz der Schwierigkeiten zu erfüllen, zeichnen die Kolleginnen und Kollegen aus PB aus.

Kollege Heinz Mante, Einschmelzer (Bild rechts): „Nach den Schwierigkeiten freuen wir uns, wieder voll fahren zu können. Wir setzen alles daran, den Plan zu erfüllen, und unsere Brigade ‚Lunik‘ fuhr am 11. September als erste eine Sonderschicht. Wir alle sind bereit, die entstandenen Rückstände bis zum Jahresende aufzuholen.“

Brigitte Steppuhn, Aluminisierung: „Ohne Frage, an mir soll es nicht liegen, in Sonderschichten zur Aufholung der Planrückstände beizutragen.“



FÜR DICH FÜR MICH FÜR UNS



DER BELIEBTE SCHIEDSRICHTER, unser Fußballerkollege Tietschert aus EB-Adlershof (Bildmitte), ist auch in diesem Jahr wieder aktiv dabei. Er hat sein Herz nicht allein dem Fußball verschrieben, sondern macht auch im Wettstreit der „375jährigen“ mit. Kollege Heinz Gromadies (58), Helmut Müller (56), Gerhard Bratke (52) und andere gehören neben Kollegen Tietschert (55) der originellen Zehner-Riege aus dem Bereich EB an. Überhaupt gebührt diesem Bereich in der Vorbereitung des Betriebssportfestes ein dickes Lob. Hier wurden für die einzelnen Disziplinen Verantwortliche benannt, die für Wettkampfatmosphäre und rege Beteiligung sorgen.

Unser Motto:

„Mitmachen, nachmachen, besser machen“

Inzwischen sind die Ausschreibungen für die einzelnen Disziplinen unseres Sportfestes durch alle Meistereien gewandert. Die Mutigen haben ihren Namenszug sofort in die einzelnen Listen eingetragen. Die weniger Mutigen, die erst den Anstoß eines beherzten Kollegen abwarteten, mußten den Listen hinterherlaufen oder gaben ihre Meldung telefonisch durch. Und für die, die sich erst heute entschieden haben, bleibt nur, ihre Teilnahme ebenfalls telefonisch zu bestätigen oder sich dann am Sonnabend als erste auf dem Sportplatz zu melden. Das wird niemandem schwerfallen, denn auch in diesem Jahr sorgt der Fuhrpark für die WF-Sportler von „16 bis 80“. Lkw stehen auf unserem Hof ab 11.15 Uhr für unsere Kollegen zur Verfügung. Ab 11 Uhr verkehrt außerdem von der alten Dampferanlage neben dem Parkplatz Progreß eine Fähre, die unsere Kollegen nebst Angehörige in einer kurzen Seepartie der sportlichen Arena näherbringt.

Eröffnet wird dieser „große Tag“ um 11.15 Uhr mit Fanfarenklängen der FDJ auf unserem Werkhof. Ein Autokorso des ADMV, dem sich alle motorisierten Kollegen mit jungem

Herzen anschließen können, fährt die sportliche Kunde mit Glockenschlag 12 Uhr durch unseren Stadtbezirk zum Birkenwäldchen. Um 13 Uhr wird dann mit der Eröffnung das offizielle Startzeichen zum Mitmachen für alle gegeben.

Kleinfeldfußball, Dreikampf (Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen), Geschicklichkeitsfahren des ADMV, 75-m-Lauf der Frauen, 100-m-Lauf der Männer, 4x100-m-Lauf der Männer, der Staffellauf der 375jährigen, Volleyball, Kugelstoßen, Hochsprung, Weitsprung, Kleinfeldhandball, 11-m-Luftgewehrschießen, Kegeln, Hindernislauf der Staffeln, Keulenzielwurf, Federball und andere Sportarten — da dürfte für jeden etwas dabeisein.

Und das Wichtigste: auch ohne olympiaverdächtige Leistungen hat jeder, der in mindestens drei Disziplinen mitmacht, eine Siegeschance durch die Sportfesttombola. Übrigens gilt das auch für unsere Angehörigen.

Auf Wiedersehen, dann bis zum Sonnabend. Und den Fotoapparat nicht vergessen! Wir suchen doch ihr Titelbild für den nächsten „WF-Sender“.

All das zählt

(Fortsetzung von Seite 1)

kennen, deren erklärtes Ziel es ist, die DDR aufzurollen und zu besetzen. Ein blühender sozialistischer Staat auf deutschem Boden ist für Flick, Abs, Erhard und Konsorten, für die unbeherrschbaren Militaristen Westdeutschlands und für die alten Hitlergenerale ein Dorn im Auge. Die Kollegen fordern weiter dazu auf, es diesen Kräften „ein für allemal unmöglich zu machen, jemals wieder ihr Herrschaftsgebiet auszudehnen“. Das ist kein Einzelbeispiel.

In den Gewerkschaftsgruppen brachten die Kollegen vor allem ihre volle Empörung über den verbrochenerischen Krieg der USA-Imperialisten in Vietnam zum Ausdruck. Vielfach wurde das mit erhöhten Solidaritätsbeweisen unterstrichen.

Besonders wirkungsvoll sind dabei solche Vorschläge und Gedanken, die der Erhöhung unserer ökonomischen Ergebnisse dienen, wie sie von den Kollegen der Abteilung PD 4 gebracht wurden. Durch den Einsatz eines Gurtungsautomaten könnten Arbeitskräfte in dieser wichtigen Abteilung eingespart werden. Von den Kollegen des Automatenraumes kam der Vorschlag, die Möglichkeit der Automatenbeschleunigung zu nutzen, um höhere Stückzahlen zu erreichen.

In der Meisterei Welsch, Bereich Senderöhre, verlangten die Kollegen der Gewerkschaftsgruppe, eine konkrete Aufgabenstellung für jeden Arbeitsplatz auszuarbeiten, um alle Kollegen unmittelbar an dem Produktionsergebnis zu interessieren.

Die Reihe der Beispiele ließe sich noch beliebig fortsetzen. Die Protokolle der Gewerkschaftsgruppen enthalten eine Vielzahl von Vorschlägen und Hinweisen, den technologischen Prozeß in den einzelnen Abteilungen unseres Betriebes noch rationeller zu gestalten. Das fängt an bei der Vorbereitung des Produktionsprozesses.

Dabei wird besonders die Frage der termingerechten Materialbereitstellung kritisiert. Es gibt Forderungen, den innerbetrieblichen Transportweg zu verkürzen, verbunden mit konkreten Hinweisen dazu. Alle diese Gedanken drehen sich um eine straffere Organisation der Produktion, bringen das Bemühen zum Ausdruck, besser und billiger zu produzieren. Viele Kollegen können sich nicht damit einverstanden erklären, daß in unserem Betrieb, wo die Vakuumhygiene mit an erster Stelle stehen müßte, die Sauberkeit in verschiedenen wichtigen Produktionsstätten, Fluren und auf dem Hofe zu wünschen übrig läßt. Wann kommt auf diesem Gebiet die neue Technik zum Einsatz?

Es gab weiter eine große Anzahl von Hinweisen und Vorschlägen, die Arbeits- und Lebensbedingungen für unsere Werktätigen zu verbessern. Kritisch wurde auch zu einigen Fragen des Arbeitsschutzes Stellung genommen. Auch solche Diskussionen in den Gewerkschaftsgruppenversammlungen gab es, daß schon oftmals ähnliche Fragen in Versammlungen behandelt wurden, ohne daß die Kollegen eine Antwort auf ihre Fragen erhielten. Solche Umstände lähmen die Aktivität unserer Kollegen und tragen nicht dazu bei, den Grundsatz unserer sozialistischen Demokratie — „plane mit, arbeite mit, regiere mit“ — zu verwirklichen. Darum ist es notwendig, daß die Bereichsleiter und die Abteilungs-Gewerkschaftsleitungen schnellstens die Protokolle der Gewerkschaftsversammlungen auswerten und den Kollegen eine klare Antwort geben. Von diesen Leitern hätte bereits auf einige Fragen, wie Treueurlaub, Wettbewerb, Prämienchecks und anderes mehr, eine eindeutige Antwort erteilt werden müssen. Wir möchten in diesem Zusammenhang nochmals auf den BKV, Abschnitt 30 c (Seite 11) verweisen. Offensichtlich



weichen einige Leiter einer klaren Stellungnahme zu solchen Fragen noch aus. Wer aber, wenn nicht die Bereichsleiter, Abteilungsleiter und Meister, kann die beste Antwort geben? Sie sollten sich stets ihrer Verantwortung bewußt sein: Den Arbeitsprozeß lenken heißt in erster Linie Menschen zu führen und ihre Initiative zu entwickeln. Deshalb müßte es das wichtigste Anliegen aller Leitungen sein, die guten Ideen und Anregungen unserer Kollegen bereits jetzt aufzugreifen und wirksam werden zu lassen.

Der Kampf um die Erhaltung des Friedens fordert von uns, täglich und stündlich um das beste ökonomische Ergebnis unseres Betriebes zu ringen. Jeder Hinweis, auch der kleinste, trägt mit dazu bei, aus dem Groschen die Mark zu machen. Das ist auch der Hauptinhalt des sozialistischen Wettbewerbs in der nächsten Periode.

Wie es die einzelnen Gewerkschaftsleitungen und -gruppen verstehen, den sozialistischen Wettbewerb mit Leben zu erfüllen und die Vorschläge und Gedanken unserer Werktätigen zu verwirklichen, darüber sollten die Vertrauensleute auf der Vollversammlung am Ende dieses Monats vor unserem Betriebskollektiv berichten.



„CHEFKOCH“ BODO GOTSCH in Amt und Würden. Zum vierten Mal obliegt ihm, bei unseren Betriebssportfesten für das leibliche Wohl unserer Sportwelt zu sorgen. Einst für unsere Kampfgruppe zum Lehrgang delegiert, lernte er, für eine große Familie zu kochen. Als 12jähriger nach dem damaligen Ostpreußen evakuiert, hatte er im Hause eines Direktors das Dienstmädchen zu ersetzen. Da kam er auch mit dem Kochtopf in Berührung. Daß ihm das Kochen heute dennoch Freude macht, liegt daran, daß sich die Verhältnisse geändert haben und er nicht mehr für die „Herrschaft“, sondern für sich und uns das Essen bereitet

Kurz und knapp

In den Disziplinen Dreikampf, 75-m-Lauf für Frauen, 100-m-Lauf für Männer, Kugelstoßen, Weitsprung und Hochsprung wird in Altersklassen gestartet. Männliche Jugend: 14 bis 18 Jahre, weibliche Jugend: 14 bis 18 Jahre. Klasse I/Männer: 18 bis 25 Jahre, Klasse II/Männer über 25 Jahre, Klasse I/Frauen: 18 bis 30 Jahre, Klasse II/Frauen über 30 Jahre. „Fortunas“ Tombola-Glückstrommel dreht sich für jeden, der mindestens an drei Disziplinen teilnimmt. Ist das geschehen, teilt sie zahlreiche Kostbarkeiten aus, wie eine elektrische Kaffeemühle, Armbanduhr u. a.

KEIN GRUND ZUM ZÖGERN — für die Kolleginnen unseres Werkes. Umziehen, mitmachen und ... vielleicht sogar einen Gewinn nach Hause tragen, so wie Renate Hennig (BGL) und Ingeborg Bratke (PB) zu unserem Sportfest vor zwei Jahren



Sport und Politik

(Fortsetzung von Seite 3)

Als wir in Hellmühle ankamen, wurden zuerst die Zimmer bezogen. Anschließend gab es zur Stärkung eine Kartoffelsuppe.

Danach hielt Jugendfreund Gerhard Steinmüller ein Referat über die Arbeit der FDJ in unserem Werk. Nach diesem Referat wurde im Hinblick auf das Sportfest erst einmal Volleyball gespielt. Anschließend an das Abendbrot war ein Lagerfeuer geplant, aber das Wetter machte uns einen Strich durch die Rechnung. So wurde dann ein Liederabend durchgeführt.

Am Sonntag, nach dem Frühstück, wurden die neuen Lehrlinge in einzelne Kommissionen eingeteilt. Es wurde über die vergangene Arbeit der FDJ an den einzelnen Schulen

gesprochen und wie sich die Jugendfreunde ihre weitere Arbeit in der FDJ denken. Vor dem Mittagessen sprach Genosse Stage, der Direktor unserer Betriebsschule, zu den Schulungsteilnehmern. Eindrucksvoll legte er dar, daß bei uns nicht nur Facharbeiter ausgebildet werden, sondern auch junge Leute, die im Kopf politisch klar sind.

Danach stand noch einmal der Sport auf der Tagesordnung. Um 18 Uhr traten wir die Heimfahrt an.

Die Lehrlinge waren der Meinung, daß diese Schulung ihnen für die weitere FDJ-Arbeit sehr geholfen hat und sie zur nächsten Schulung am 16., 17. und 18. Dezember dieses Jahres auch wieder gern mitkommen würden.

Rolf Bratke, Jugendredaktion



IHRE KAMPFENTSCHLOSSENHEIT UND BRÜDERLICHE SOLIDARITÄT mit dem vietnamesischen Volk brachten in einem Fackelzug am Weltfriedenstag tausend Jugendliche aus WF und der 20. Oberschule zum Ausdruck

Ein großer Tag

Am 19. Oktober 1966 ist für uns FDJler ein großer Tag. An diesem Tag finden einheitlich in den 16 FDJ-Gruppen des Hauptwerkes und in den 23 Gruppen des Lehrwerkes Verbandswahlen statt.

Bevor der Gruppenleiter und sein Stellvertreter in offener Abstimmung durch Stimmenmehrheit gewählt werden, geht eine gründliche Einschätzung der bisherigen Arbeit jedes einzelnen FDJlers, der Leitung und der Gruppe der Wahl voraus.

Mit der Neuwahl der Gruppenleitung beginnt gleichzeitig ein neuer Abschnitt in unserer Verbandsarbeit. Von jedem Mitglied wird es dann abhängen, welches Leben und welche Erfolge die Gruppe im Laufe der Wahlperiode aufweisen kann. Darum sollte schon jetzt jeder überlegen, welchen Beitrag er für die zukünftige Arbeit leisten kann. Wir wünschen schon jetzt viel Erfolg für die Arbeit.

Jugend-Ideale im Fackelschein

Mit Fackeln, Lampions und Fanfaren machten am Weltfriedenstag 1966 tausend Jugendfreunde und Junge Pioniere aus WF und von unserer 20. Oberschule von sich reden. Mit dem Fackelzug brachte unsere Jugend vor den Bürgern von Oberschöneweide ihren Friedenswillen und ihre Entschlossenheit zum Kampf für das humanste Ziel zum Ausdruck.

„Schluß mit dem Krieg in Vietnam“ war die Forderung, die sich von den Fackelträgern auf die am Straßenrand, aus Fenstern und von Balkonen grüßenden Bürger Oberschöneweides übertrug. Nur wenige Stunden zuvor hatten die Abgeordneten unserer Volkskammer in einer Erklärung zur Aggression der USA in Vietnam mit dem leidenschaft-

lichen Appell an die Bürger der Deutschen Demokratischen Republik Stellung genommen. Alle Fraktionen der Volkskammer riefen auf, „die Solidarität zur moralischen, politischen und materiellen Unterstützung des tapferen vietnamesischen Volkes weiter zu verstärken“.

Unter dem regen Anteil der Einwohner von Oberschöneweide fand diese Manifestation, die um 18.30 Uhr mit einem kurzen Appell auf dem Parkplatz von Progress mit den Ansprachen der Pionierleiterin der 20. Oberschule und unseres FDJ-

Sekretärs begonnen hatte, einen festlichen Ausklang. Es ist das Verdienst unserer FDJ- und Pionierleitung, daß solch gute Traditionen in der Jugendbewegung nicht in Vergessenheit geraten. Gerade an einem Tag wie dem 1. September mit Fanfaren und Fackeln auf die Straße zu gehen und anderen die Erkenntnis mitzuteilen: „Der Kampf für Frieden und Sicherheit in Europa ist zugleich der Kampf gegen die Aggression in Vietnam“, kann nicht ohne Echo bleiben.

Und wenn es dann solche Episoden am Straßenrand gab, wo ein kleiner Junge seine Mutter fragt: „Mutti, warum sind wir denn nicht dabei?“ — dürfen wir mit Fug und Recht sagen: eine gelungene Kampfveranstaltung!

Jugendredaktion — Rolf Bratke

Viel gegeben

Anfangs war ich sehr skeptisch, im Hinblick auf das, was mich während der Wochenendschulung in Hellmühle erwarten würde. Ich stellte mir vor: Na, da wird einer eine trockene Rede halten und uns Vorschriften machen.

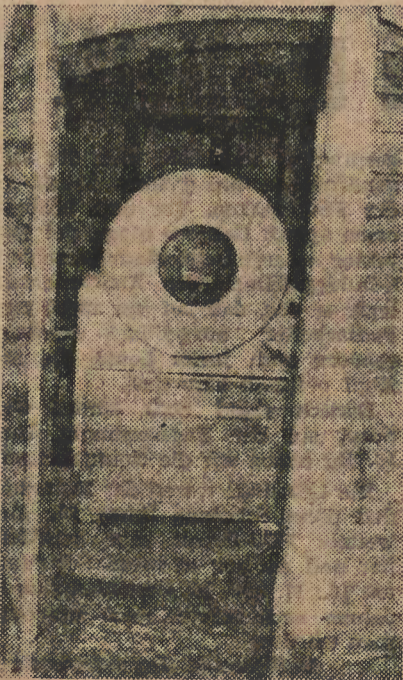
Aber wie schnell änderte sich diese Meinung. Die trockene Rede war gar nicht trocken, sondern sehr interessant und aufschlußreich für uns Neulinge. Jugendfreund Steinmüller gestaltete seine Rede so interessant, daß alle aufmerksam die Ohren spitzten und eventuelle Vorurteile verschluckten. Die Vorschriften waren im Gegensatz zu unseren Rechten gar nichts.

Also hatte ich mich mit meiner Skepsis tüchtig geirrt. Was mich aber ganz und gar nicht ärgerte!

Was gab mir nun diese Schulung? Vor allen Dingen gab sie mir Mut für ein aktives Arbeiten in der FDJ. Sie zeigte mir die Macht der Organisation im WF und auch die Macht im Staate.

Ferner gab uns die Schulung allen eine richtige Einstellung zu der Politik des Kapitalismus und Militarismus, insbesondere in Westdeutschland und den USA. Sie gab uns eine klare Einstellung zum Leben und zur Arbeit im Sozialismus.

Wenn ich dies alles betrachte, muß ich sagen, diese Schulung hat mir sehr viel gegeben, und deshalb würde ich mit großem Interesse an einer weiteren Schulung teilnehmen, um mein Wissen über viele politische Dinge zu erweitern und um es später anderen vermitteln zu können oder anderen in einer Diskussion entgegenhalten zu können. R. Freitag



Mit Kontrollposten unterwegs

Das Herz jeder Frau würde höher schlagen beim Anblick dieser Waschmaschine (unser Bild). Was unter anderen Umständen eine Frau und wohl auch einen Mann erfreut, bringt beide in Rage, wenn ihnen bekannt wird, daß dieses Wertobjekt seit vier Jahren unter unwürdigen Bedingungen sein Dasein fristet. Einst bestimmt für einen Waschstützpunkt für unsere Kindergärten, haben wir bis heute dieses technische Heinzelmännchen nicht anschließen können. Und was in vier Jahren nicht gelang, das ist jetzt, wo die Waschmaschine im ehemaligen Pferdestall

Wind und Wetter preisgegeben war, wohl erst recht nicht möglich.

Wenigstens fällt uns schon jetzt ein, das einstige Schmuckstück zum Verkauf anzubieten; allerdings wird sich eine vorherige gründliche Renovierung nicht vermeiden lassen. Und die 3500 Mark, die wir einst investierten, dürften kaum zu einem Drittel herauszuholen sein. In diesem Fall geht es um verhältnismäßig „kleine“ Beträge. Aber es gibt Parallelen in unserem Betrieb, und in vielen Fällen sind Bessortgeist und Verantwortungslosigkeit die Ursache für solche „Investruinen“.

Vom Leser für den Leser geschrieben



„DIE HILFSBEREITE STEWARDESS“ wurde auf dem Zentrallflughafen beobachtet. Urlaubsreisen eignen sich ausgezeichnet für solche Beobachtungen. Im Urlaub hat ja wohl fast jeder eine Kamera mit. Doch was geschieht nach dem Urlaub mit den Bildern? Einmal ansehen? Einmal zeigen? Schade um das eine oder andere schöne Motiv. Man schickt gute Aufnahmen selbstverständlich zur „Köpenicker Fotoschau“ ein. So winken den Urlaubsbildern noch wertvolle Preise, und ihr Erinnerungswert bleibt trotzdem erhalten. Bis zum 15. September 1966 sind die Bilder einzusenden an die Kreisleitung des Deutschen Kulturbundes, 117 Berlin-Köpenick, Friedrichshogener Straße 58.
Ihr WF-Fotozirkel

Ein (unnötiger) Rückblick auf „20 Jahre bei WF“

Für 4800 MDN 5 1/2 x um die Erde

Von G. Achtsnicht, ER 52

Viele Berichte sind schon verfaßt worden über „20 Jahre WF“. Es gibt kaum noch etwas Neues zu berichten, es sei denn, ein statistischer Rückblick mit unnötigen Zahlen, die — wenn auch wahr — nicht unbedingt ernst zu nehmen sind.

In den 20 Jahren (die ich bei WF beschäftigt bin) bin ich 5700mal im Werk gewesen, wobei ich ein Jahr mit 365 Tagen abzüglich 52 Sonntagen, acht Feiertagen und 20 Urlaubstagen angesetzt habe. Es verbleiben also 285 Arbeitstage im Jahr, und das sind eben 5700 Tage in 20 Jahren, die mit acht Stunden Arbeitszeit und 35 Minuten Pause

Als Konstrukteur habe ich so alle zwei Monate einen Bleistift verbraucht. Das wären 120 Bleistifte. Wäre es aber nur einer gewesen, so hätte er eine Länge von 22 m haben müssen.

Für persönliche „Bedürfnisse“ sind täglich zehn Minuten nicht zuviel gewesen. Und doch sind es insgesamt 950 Stunden oder 40 Tage, die ich damit verbracht habe.

45 600 Std. Arbeitszeit
3 325 Std. Pause
insgesamt 48 925 Std. ergeben.

Rechnen wir die 3325 Stunden Pause einmal um, so kommen wir auf 138 Tage oder 4 1/2 Monate. Und das immer nur Pause!

Mein täglicher Weg, von der Wohnung zum Arbeitsplatz und wieder zurück, beträgt 40 km. Die dafür aufgewendete Zeit: 2 1/2 Stunden. Das sind in 5700 Tagen 228 000 Kilometer mit 14 250 Stunden. Das entspricht einer Reise, die 5 1/2 mal um die Erde führt, ein Jahr und sieben Monate dauert, für einen Preis von 4800 MDN (Monatskarten) insgesamt gerechnet. Kosmonautisch ausgedrückt, heißt das, sieben Zehntel des Weges zum Mond habe ich hinter mir.

Auf dem Arbeitsweg hatte ich täglich meine Aktentasche mit. Sie wiegt mit allem nützlichen und unnützen Kram drei Kilogramm. Das sind aber immerhin 17,1 t Traglasten in der ganzen Zeit. Als notwendigen Kram in der Aktentasche möchte ich meine Frühstücksbrote bezeichnen. Täglich vier Scheiben, das sind nur 200 g Brot, aber in den 20 Jahren waren es doch 760 Brote, die ich getragen und verzehrt habe.

Ja was sein muß, das muß eben sein. 11 400mal habe ich in mein Jackett gefaßt, um zweimal am Tage den Werkausweis vorzuzeigen. Als höflicher Mensch begrüßt man auch seine Kollegen. Täglich habe ich wenigstens zehn Kollegen die Hand gegeben. Je Gruß mit drei Sekunden angesetzt, so sind es 47,5 Stunden, die ich dafür aufwendete. Anders ausgedrückt, könnte es heißen: 57 000 Kollegen (oder eine mittlere Stadt, wie zum Beispiel Rostock) in zwei Tagen begrüßt.

Mein 13. Umzug innerhalb des Werkes brachte mich im August 1961 mit der Konstruktion in das neunte Geschoß. Die Werkstatt verblieb aber im dritten Geschoß. Der Unterschied beträgt sechs Etagen mit 139 Stufen. Diesen Weg habe ich täglich mindestens zweimal gemacht und hierbei 278 Stufen à 18 cm = 50 m Steigung bewältigt. Das waren in den fünf Jahren 71 250 m und bedeutet, daß ich achtmal den Mount Everest (8880 m) bestiegen habe und zur Zeit den neunten Aufstieg beginne.

Nun warte ich auf eine Randbemerkung: „Was will der bloß dauernd auf dem Mount Everest?“

Jugend beim Tanz

Mit 450 Jugendlichen führte unsere FDJ-Grundorganisation am 10. September 1966 im Kulturhaus des EAW einen Jugendball durch. Zum Tanz spielte das „Manfred-Lindenberg-Sextett“ und die „Primaner“ aus Magdeburg.

Fanfarenzug beim Sportfest

Als Auftakt zum Betriebssportfest am 17. September 1966 wird ab 11.15 Uhr auf dem Hof unser Fanfarenzug spielen.

Kleine Chronik

Nach achtjähriger Tätigkeit scheidet unser Kollege Georg Babnik nach Erreichen der Altersgrenze aus unserem Werk aus. Die Kollegen aus KM 2-780 wünschen ihrem Kollegen einen recht gesunden Lebensabend. Auch wir schließen uns diesen Wünschen an.

Woche vom 19. bis 24. 9.

Essen zu 0,70 MDN

Montag: 1. Weißkohleintopf mit Fleischbeilage, eine Scheibe Brot; 2. wie 1.

Dienstag: 1. geschmorte Herzen, Kartoffeln, Krautsalat; 2. Lungenhaschee, Kartoffeln, Krautsalat

Mittwoch: 1. Brathering, Rösikartoffeln, Krautsalat; 2. Bulette, Möhren, Kartoffeln

Donnerstag: 1. ein Teller Suppe, Weißfleisch, Sauerkraut, Kartoffeln; 2. grüner Hering, Soße, Kartoffeln, Sauerkrautsalat

Freitag: 1. Gulasch, Makkaroni, Krautsalat; 2. Tomatenfleisch, Kartoffeln, Krautsalat

Sonabend: gekochter Klops, Kapernrunke, Kartoffelbrei, Möhrenrohkost

Essen zu 1,— MDN

Montag: ein Teller Suppe, Gemüsegulasch, Kartoffeln, Obst

Dienstag: Wirsingkohleintopf mit Fleischbeilage, ein Stück Kuchen

Mittwoch: Schweineroulade, Soße, Sauerkohl, Kartoffeln

Donnerstag: Fisch gebraten, Senfsoße, Kartoffeln, Sauerkrautsalat

Freitag: 2 gekochte Eier, Specksoße, Kartoffeln, Sauerkraut, Apfelsalat

Schonkost zu 0,70 MDN

Montag: gedünsteter Gulasch, Makkaroni, Apfelsalat

Dienstag: Brühreis m. Fleischbeilage, eine Scheibe Brot, Pudding

Mittwoch: gekochter Klops, Dillsoße, Kartoffelbrei, ein Teller Suppe

Donnerstag: Rührei mit Soße, Petersilien-Kartoffeln, Kompott

Freitag: Geflügelrikassee, Kartoffeln, Kopfsalat

Wahlessen

0,70 MDN Topfwurst, Sauerkohl, Kartoffeln

0,70 MDN ein gek. Ei, Specksoße, Kartoffeln, Krautsalat

0,80 MDN überbackener Schweinebauch, Sauerkraut, Kartoffeln

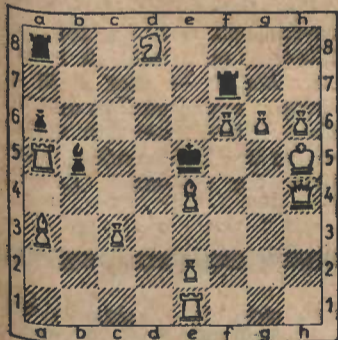
1,— MDN Schlachteplatte (Blut- und Leberwurst), Sauerkohl, Kartoffeln

1,10 MDN Bratwurst, Mayonnaisensalat, Deli-Gurke

1,40 MDN Rinderschmorbraten, Rotkohl, Kartoffeln

Änderungen vorbehalten
— Werkküche —

Unsere Schachaufgabe



S. J. Pimenew, Rostow (UdSSR)
aus „Schach“ 1966

Matt in zwei Zügen

Weiß: Kh5, Dh4, Ta5, Te1,
La3, Le4, Sd8, Bc3, e2, f6, g6,
h6

Schwarz: Ke5, Ta8, Tf7, Lb5,
Ba6

Auflösung aus Nr. 34

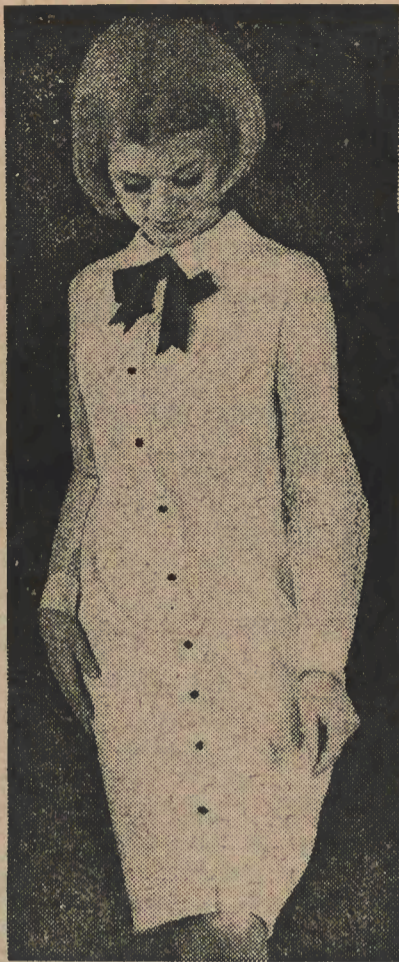
(G. Latzel)

a) Bild 1. Sg6 Kxg6/Kf5/
Kg4/Kh5 2. Td5/Tg3/Te5/Tg2
matt

b) weißer K von e8 nach h8
1. Sxh6 Kxh6/Kf6/Kxf4/Kh4
2. g8D/Le7/Dc1/Le7.

Es lohnt sich, die Auflösung
auf dem Brett nachzuspielen.

Paul Müller, Sektion Schach



EIN WEISSES SPITZENKLEID mit kleinem Kragen und Manschetten aus Piquee aus dem Deutschen Modeinstitut, das zu einem festlichen Anlaß paßt

Unsere Kurzgeschichte

Klippen der Literatur

Meine Verlobte ist Bibliothekarin. Neulich bat sie mich, sie während der Ausleihe zu vertreten. Nun, ich bin ein gefälliger Mensch und stellte mich ahnungslos vor die Bücherregale. „Aber du weißt, Maus!“ sagte ich noch einmal warnend zu ihr, „von Literatur verstehe ich nichts!“

„Das macht gar nichts, mein Herz. Die Kunden sagen dir schon, was sie wollen“, girrte sie und ließ mich allein.

Dann klopfte es. Ein Mann mit fahler Gesichtsfarbe, offensichtlich kränkelnd, trat ein und sagte mit leidender Stimme: „Bitte, holen Sie mir den Doktor Faustus!“ Bestürzt fragte ich: „Oh, wissen Sie zufällig seine Telefonnummer?“ Er starrte mich an, seine Züge nahmen einen drohenden Ausdruck an. „Mein Herr“, rief er, „beleidigen können Sie Ihren Großvater, wenn Sie wollen, aber mich nicht, Sie Waldheini!“

Dann verschwand er und gab einem kleinen, rundlichen Frauchen die Klinke in die Hand. „Lieben Sie Effi Briest?“ fragte sie mich in vertraulichem Ton. Ich dachte mir: Die hat Mausl geschickt, damit sie mich auf die Probe stellt. Mit gutem Gewissen sagte ich zu ihr: „Ich habe nicht die Ehre, Fräulein Briest zu kennen.“ — Sie sah mich eigenartig an und fragte mich interessiert:

„Kennen Sie eigentlich das Geheimnis des Filipe Revaras?“ „Aber woher denn!“ rief ich. „Wenn ich es kennen würde, wäre es ja auch kein Geheimnis mehr“, setzte ich erklärend hinzu. „Sie sind wohl keine gelernte Kraft?“ fragte sie mit feiner Ironie, die mir jedoch nicht entging.

„Verlängern Sie mir bitte noch den Mantel — von Gogol!“, fügte sie noch hinzu. „Aber erlauben Sie mal“, sagte ich jungenhaft lachend, „ich bin doch kein Herrenschneider.“ Sie rang nach Atem, aber ehe ihr ein unrechtes Wort entschlüpfen konnte, stürzte ein vernachlässigter Enddreißiger ins Zimmer. „Ich suche die Brandstifter!“ rief er aus. „Hoffentlich fassen Sie sie bald!“ rief ich mit ehrlicher Anteilnahme. Er blickte mich wild an, dann kam er langsam auf mich zu und sagte leise, mit verhaltenem Zorn: „Geben Sie mir sofort den Totschläger heraus!“

Er packte mich am Schlips. Mir wurde etwas blümerant, doch ich sagte überraschend mannhaft: „Herzlich gern, lieber Freund, doch leider führen wir keine Totschläger. Wir sind ja auch kein Waffengeschäft.“ Der Mann ließ entwaffnet seine erhobene Faust sinken. Ihm war die Spucke weggeblieben. Inzwischen schien sich die Frauensperson erholt zu haben.

Sie fragte mich scheinheilig: „Haben Sie eigentlich schon einmal ein Buch gelesen?“ Wahrheitsgetreu antwortete ich: „Bedaure, nein.“

Sie sagte: „Eines sollten Sie unbedingt lesen!“ — „Und welches bitte?“ fragte ich freundlich. Darauf fauchte sie bissig: „Der Idiot!“

Wirklicher Fortschritt ist nicht Fortgeschrittensein, sondern Fortschreiten.

Wirklicher Fortschritt ist, was Fortschreiten ermöglicht oder erzwingt.

Bertolt Brecht

Bücherwurm empfiehlt

„**Taifun**“ von Joseph Conrad (aus dem Englischen)

Der Roman dieses großen englischen Erzählers (1857 bis 1924) entstand 1903. Kapitän Mac Whirr gerät mit seinem Schiff im Chinesischen Meer in einen schweren Taifun. Im Kampf gegen ihn bewährt sich nicht nur der Kapitän, der sich in seiner Mittelmäßigkeit und Phantasielosigkeit der Größe der Gefahr gar nicht bewußt wird, sondern auch die ganze Mannschaft, auf die sein Vorbild wirkt. Die feinfühligste Charakterisierung der Menschen und die künstlerisch gelungene Darstellung ihres Kampfes mit den Naturgewalten hinterlassen einen tiefen Eindruck.

„**Anette**“ von Hans Franck

Der Autor schildert in diesem Roman das Leben der Anette von Droste-Hülshoff (1797 bis 1848), die von Kindheit an kränkelnd, frühreif und hochbegabt — aber stark mit dem konservativen adligen und bürgerlichen Milieu ihrer Zeit verbunden —, zu den bedeutenden Frauen gestalten der deutschen Literatur zählt.



EINE SZENE AUS „AUFSTIEG UND FALL DER STADT MAHAGONNY“. Die Oper von Bertolt Brecht und Kurt Weill steht während der Berliner Festtage neben Wagners „Ring“, Ballettabenden und zahlreichen Gastspielen sowie der Uraufführung der Kammer-Oper „Esther“ von Hanell auf dem Programm der Deutschen Staatsoper zu Berlin. Denken Sie daran, am 15. September beginnt der Vorverkauf

Tip für Sie

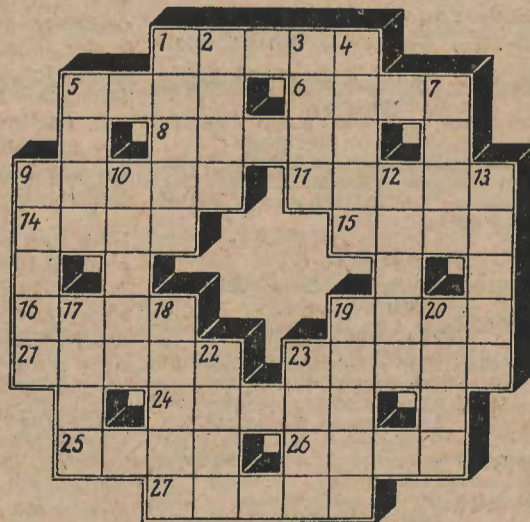
Schokoladenbirnen:

Vier große Birnen schälen, halbieren, in wenig Zuckerwasser mit Nelken kurz dünsten und je zwei halbe Birnen mit der Schnittfläche auf Glasteller setzen. Schokoladenpudding nach Vorschrift kochen und heiß so über die Birnen gießen, daß die Konturen der Birnen erkennbar sind. Weizenkeime überstreuen.



Waagrecht: 1. Zeitabschnitt, 5. letzte Ruhestätte, 6. weiblicher Vorname, 8. Meeressäugtier, 9. Stadt am Mittellandkanal, 11. deutscher Seehafen, 14. Nebenfluß der Mariza, 15. rumänische Bezirkshauptstadt, 16. Liebesgott, 19. Bergwerk, 21. heißer Wüstenwind, 23. englische Hafenstadt, 24. Landschaft zwischen Rumänien und Jugoslawien, 25. Nebenfluß der Aller, 26. Tongeschlecht, 27. Zeitschriftenbezieher.

Senkrecht: bulgarischer Schwarzmeerort, 2. Blasinstrument, 3. Besitz, 4. Olbaumharz,



5. Habsucht, 7. französische Stadt an den Cevennen, 9. Hauptbau der mittelalterlichen Burg, 10. besondere Sprechweise, 12. dritter Fall der Deklination, 13. Strom in Westafrika, 17. ägyptische

Baumwollsorte, 18. europäische Währung, 19. treibende Kraft, 20. proletarischer Schriftsteller („Der Junge aus dem Hinterhaus“), 22. Gebiet der Mondoberfläche, 23. Schachfigur.

Humor

„So was aber auch“, jammert Tante Paula, „hat mir doch gestern meine Freundin einen Braten vorgesetzt und erst hinterher gesagt, daß es Pferdefleisch war. Ich kann euch sagen, bei mir dreht sich alles im Kreis herum!“

„Oh“, meint Monika teilnehmend, „dann ist das sicher ein Zirkuspferd gewesen, Tantchen.“

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Margot Schleusener, 2. Redakteur: Volkmar Hesse. Redaktion: 4. Geschoß, Bautell E, Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41. Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Drucker! Tägliche Rundschau, 105 Berlin.